©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

zugänglich gemacht werden, also auch eine kartographische Vermarkung. Es ist vielleicht Österreich, welches, dank seiner Alpennatur, an diesen Fragen nächstes Interesse hat, der am ehesten geeignete Staat, solche Beobachtungen wahrzunehmen und auf die Dauer zu pflegen.

Literaturnotizen.

Vetters H., Erläuterungen zur Geologischen Karte von Österreich und seinen Nachbargebieten. (Eine stratigraphisch-petrographische Übersicht.) Wien 1937. Herausgegeben von der Geologischen Bundesanstalt. Mit einem Geleitwort von dem Direktor der Geologischen Bundesanstalt Hofrat Dr. Otto Ampferer.

351 S., davon entfallen auf das Schlagwortverzeichnis 40 S. Auf 310 S. werden die Formationen und Gesteine der Ostalpen und Vorlande und der angrenzenden Teile der Fränkisch-Schwäbischen Alb, des Böhmischen Massivs, der Karpathen und des Karstes gegeben.

Zweifellos liegt in dieser Zusammenstellung von H. Vetters eine Riesenarbeit vor. Das soll gleich betont werden. Einwendungen im einzelnen wären belanglos. So muß auch hier Wesentliches an erste Stelle gesetzt werden. Zu bedauern ist, daß bei der Herstellung der Karte nicht auch die Erkenntnisse der modernen Tektonik herangezogen worden sind. Freilich kommt hier ein System zum Ausdruck, das das Tauernfenster nicht anerkennen wollte.

So werden Schieferhüllgesteine im Abschnitte „Algonkium" behandelt, wenngleich gesagt wird, daß „die obere Schieferhülle meist den Bündner Schiefern gleichgestellt wird". Zweifellos wird die nächste Ostalpenkarte das Tauernfenster dem Engadiner Fenster gleichstellen.

Objektivität und Achtung vor der Wissenschaft und ihrem Fortschritt drängt zu dieser Feststellung als Tatsache. Wer das nicht weiß, könnte in einer so grundsätzlichen Erscheinung falsche Wege gehen. Trotzdem — die Arbeit ist unstreitbar eine der wertvollsten Veröffentlichungen der Geologischen Bundesanstalt. Bedenkt man die Schwierigkeiten, die mit der Herstellung der Karte, der Erläuterungen naturgemäß in unserer Zeit verbunden sind, so wird man um so dankbarer. Wo immer man aufschlägt, findet man genügende Auskunft. Man bekommt das Gefühl: Diese Arbeit war notwendig. Sie ist das geworden, was sie sein sollte: Das Nachschlagewerk, das der Fachmann notwendig hat, das Lehrer und Lernende benützen können.

Es ist selbstverständlich, daß Literatur nur im großen gegeben werden konnte. Den Hauptanteil nimmt die Beschreibung der auf der Karte ausgeschiedenen Formationsstufen und Gesteinsarten ein (277 S). Vom Fossilinhalt wurde nur Wesentliches genannt. Lagerstätten werden z. T. auch eingehend behandelt. Bedenkt man noch, daß die Erläuterungen ein Gebiet behandeln, das 270.000 km^2 groß ist, das auf rund 260 Spezialkartenblättern dargestellt wird, so wird die Größenordnung der geleisteten Arbeit sichtbar. Unendliche Mühe, Geduld, Sorgfalt, unendliches Feilen ist notwendig, bis der Autor sein Werk vor sich sieht, bis die Öffentlichkeit die Arbeit wieder verwerten kann, zum Nutzen der Wissenschaft und des Einzelnen. Hier wirkt vieles zusammen. Von der Höhe bis zur Tiefe soll Wirkung sein, von der Höhe der Hochschulen bis zu den Tiefen der Allgemeinheit, wo in der Schule der Lehrer von der Geologie der Heimat, Österreichs, der Alpen sprechen, Verständnis bringen soll, für die naturgegebenen Bindungen von Kultur und Boden. Das ist der große Grundgedanke, der der geologischen Karte und den Erläuterungen zugrunde liegt: Den Weg frei machen für geologisches Sehen, Schauen und Denken, für erdgeschichtliches Erfassen der Erscheinungen, die uns umgeben, die Leben werden. „Möge durch das Erläuterungsbuch eine lebhafte Benutzung der Übersichtskarte eingeleitet werden," diesem Wunsche Ampferers kann man nur anfügen: Es sollte keine Schule in Österreich geben, wo nicht die Kinder diese Karte sehen könnten, wo nicht der Lehrer imstande wäre, der Jugend Sinndeutung der Karte, der Geologie Österreichs zu geben. Das Farbenspiel der Karte, die Worte müssen Sinn erhalten — das ist der Sinn der ganzen Arbeit, der Sinn auch meiner Worte. So bin ich

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

gerne der Aufforderung des Herrn Direktors, Hofrat O. Ampferer, gefolgt, „das Buch zu besprechen," d. h. mitzuhelfen auf dem Wege zum Ziele, das nur Erkenntnis sein kann, auch Erkenntnis von der Größe und Schönheit des geologischen Aufbaues Österreichs.

L. Kober.

R. Ritter v. Srbik, Geologische Bibliographie der Ostalpen von Graubünden bis Kärnten. 1. Fortsetzung. Herausgegeben vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein. XV + 388 S. Winkler & Co., Innsbruck 1937.

Mit diesem Band ist die erste Ergänzung zu der umfassenden Zusammenstellung der geologischen Ostalpenliteratur vom gleichen Verfasser (vgl. die Besprechung in Verh. 1935, S. 98 und 165) unerwartet schnell gefolgt. Das bewährte Prinzip der Einteilung des Stoffes einerseits nach Gebietsgruppen, anderseits nach Stoffgruppen, ist das gleiche geblieben; ebenso die alphabetische Anordnung innerhalb einer jeden Gruppe. Und gleich geblieben ist auch die ungemeine Gründlichkeit des Verfassers, welcher auch sehr verborgene Quellen ausgeschöpft hat. So sind z. B. wieder eine ganze Reihe von Arbeiten aus technischen Zeitschriften, ja selbst Notizen aus Tageszeitungen aufgenommen, die für den Geologen kaum auffindbar wären. Wenn viele davon auch für Fachgeologen von geringer Wichtigkeit sein werden, so ist eben zu berücksichtigen, daß der Benützerkreis der Bibliographie viel weiter gedacht ist.

Inhaltlich umfaßt der neue Band einerseits Nachträge zu den früheren: Arbeiten, die damals dem Verfasser entgangen waren (wie dies ja bei jeder derartigen Zusammenstellung unvermeidlich gelegentlich vorkommt). In der Hauptsache aber bringt er das seit 1935 erschienene Schrifttum, bis zum August 1937. Verfasser hat sich dabei nicht an ein bestimmtes Datum gehalten, sondern war bestrebt, alles ihm bekannt Gewordene einzufügen, solange es der Fortgang des Druckes noch erlaubte. Auf diese Weise ist noch ein umfangreicher Nachtrag (42 S., d. h. mehr als ein Zehntel des ganzen vorliegenden Bandes) zusammengekommen.

Über die Vor- und Nachteile dieses Verfahrens kann man verschiedener Meinung sein. Für den Augenblick überwiegen zweifellos die Vorteile, insofern als man auf die Zusammenstellung des jüngst erschienenen Schrifttums nicht jahrelang warten muß. Anderseits machen sich auch jetzt schon Nachteile geltend: einmal, daß verhältnismäßig häufig ein Titel, der bereits im Hauptteil des Bandes aufgeführt war, im Nachtrag nochmals erscheint (wenn z. B. seither Besprechungen der betreffenden Arbeit veröffentlicht wurden), wodurch der Umfang immerhin vergrößert wird; ein anderer Nachteil ist der verhältnismäßig große Umfang dieses Nachtrages überhaupt, ein dritter der, daß die Erscheinungen eines Jahres unter Umständen auf verschiedene Fortsetzungen aufgeteilt werden. Wenn einmal mehr Fortsetzungen vorliegen werden, werden diese Nachteile zweifellos schwerer ins Gewicht fallen; denn das Nachsuchen wird um so komplizierter, an je mehr Stellen es geschehen muß. Doch ist es Sache von Verfasser, Herausgeber und Verleger, diese Vor- und Nachteile gegeneinander abzuwägen.

Jedenfalls muß man dem Verfasser Dank wissen für die große Sorgfalt und Sachkenntnis, mit der er die zeitraubende und viel Geduld erfordernde Arbeit bewältigt hat, zum Vorteil aller, die in den Ostalpen irgendwie mit geologischen Fragen in Berührung kommen: wohl keiner von ihnen wird sein Werk nicht mit Nutzen zu Rate ziehen.

Cornelius.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: 1937

Autor(en)/Author(s): Kober Leopold

Artikel/Article: Literaturnotiz: Vetters, H., Erläuterungen zur Geologischen Karte von Österreich und seinen Nachbargebieten (Eine stratigraphisch-petrographische Übersicht) Wien 1937. Herausgegeben von der Geologischen Bundesanstalt. Mit einem Geleitwort von dem Direktor der Geologischen Bundesanstalt Hofrat Dr. Otto Ampferer 271-272